

Institut für Soziologie
Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Reimer Gronemeyer

Fluktuation in sich industrialisierenden Entwicklungsländern: Ressortforschung zur Textilindustrie in Äthiopien (BMZ)

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Ingrid Mieth (Institut für Erziehungswissenschaft, JLU)

Prof. Dr. Tesfaye Semela Kukem (Institute of Policy & Development Research and College of Education, HU)

Wiss. Mitarbeiter/innen:

Dr. Michaela Fink, Jonas Metzger (Institut für Soziologie, JLU)

Setisemhal G. Teshale (Institute of Policy & Development Research and College of Education, HU)

Stud. Hilfskräfte: Debora Yemane, Kevin Leske (Institut für Soziologie, JLU)

Drittmittelgeber: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin (BMZ)

Förderzeitraum: Januar 2020 - Dezember 2022 (3 Jahre)

Fördersumme: 300.000 €



Herausforderungen der Textilindustrie

- Die äthiopische Regierung beabsichtigt die Ausweitung von Industrie-, im speziellen Textilparks. Dies wird vor der deutschen Bundesregierung unterstützt.
- Verschiedene Herausforderungen, insbesondere hohe Personalfluktuaton (»Turnover«), geringe Produktivität und mangelnde Zuverlässigkeit (»Absenteeism«), gefährden die Wirtschaftlichkeit und damit den Erfolg und Bestand der neugeschaffenen Industrieparks.
- Ursachen für die instabile Personalsituation sind nicht allein in ökonomischen Faktoren (niedrige Gehälter) und in den Arbeits- und Wohnbedingungen (hohe Arbeitsbelastung, schlechte Unterbringung) zu suchen. Auch soziale und kulturelle Ursachen spielen eine Rolle: die agrarische Sozialisation der Arbeiterinnen (das Personal besteht überwiegend aus jungen Frauen), ihre starke Bindung an die dörflichen Gemeinschaften, kulturelle Wertvorstellungen, zahlreiche religiöse Feiertage sowie ethnische Spannungen.
- Es besteht eine kulturelle Distanz der ArbeiterInnen gegenüber den Erwartungen und Normen, die eine industrialisierte Arbeitswelt an sie stellt sowie eine kulturelle Distanz zwischen den ArbeiterInnen und den überwiegend aus dem Ausland stammenden Führungskräften.

Äthiopien als wichtiger Standort der Textilindustrie

- Boomende Textilindustrie: niedrige Lohnkosten (30 USD im Vergleich zu Bangladesch: 95 USD)
- Regierung lässt riesige Industrieparks bauen, um Investoren anzuwerben. Bis 2022 sollen 350.000 Jobs entstehen.
- Der bisher größte Park - der Hawassa Industrial Park (HIP) - wurde 2016 in Betrieb genommen. Er soll bei voller Auslastung 60.000 ArbeiterInnen beschäftigen. Bisher sind 25.000 Arbeitsplätze entstanden (überwiegend werden Frauen beschäftigt).
- Weitere Parks befinden sich u.a. in der Hauptstadt Addis Abeba und in Mekelle. Insgesamt sollen 12 solcher Industriegebiete entstehen. Zu den wichtigsten Exportländer zählen die USA, Deutschland und Großbritannien. Die Textilien werden v.a. in Indien und China produziert.
- Steigender Bedarf an Erwerbsarbeit durch das Bevölkerungswachstum (1980: 35 Mio., heute: 110.000 Mio.), den Klimawandel und die Krise der Landwirtschaft, Urbanisierungs- und Modernisierungsprozesse (wie auch im Agrarsektor).

Ressortforschung

Das Projekt fragt nach den Perspektiven der ArbeiterInnen: Wie gehen sie mit dem beschleunigten Industrialisierungsprozess um? Welche Herausforderungen stellen sich ihnen beim Übergang von einem agrarisch geprägten zu einem industrialisierten Lebensumfeld? Welche »life-skills« und welche Arbeitsethik brauchen sie für die Arbeit in der Textilindustrie? Bzw. welche an die Landwirtschaft angepassten »life skills« sind für sie im Umfeld der Fabrik hinderlich?

Die Forschungsergebnisse können über die Arbeit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (GIZ) direkt in die Beratung von Betrieben und Ausbildungs-, Trainings- und Rekrutierungsmaßnahmen eingespeist werden.